

# DARKENER

## MYSTERY DIVISION

12

Die SF-Online-Heftserie von Holger M. Pohl bei Fantasyguide

Warum sind die Rowenischen  
Archen für viele so interessant?  
Und wem kann Darkener trauen?

Freund oder  
Feind?



Band 12

## Freund oder Feind?

Darkener und seine beiden Begleiter wurden auf Valant festgesetzt. Harenmarkel, der Sonderbeauftragte des Rowenischen Rates, hat das veranlasst.

Was hat er mit ihnen vor?

Darkener beginnt langsam zu ahnen, dass die ganze Geschichte um die *Rowenischen Archen* weit komplexer ist, als es zunächst den Anschein hatte. Vielleicht findet sich auf dem Dschungelplaneten die Möglichkeit, mehr dazu in Erfahrung zu bringen.

Und irgendwann muss Darkener sich die Frage stellen: Wer ist **Freund oder Feind?**

Geneigter Leser,

etwas viel mehr als ein Jahr ist es her, dass Darkener 11 erschien. Der eine mag sich gefragt haben, ob die Serie eingestellt ist. Nein, ist sie nicht. Der andere mag sich gefragt haben, warum so lange nichts erschien. Dazu möchte ich nur so viel sagen:

Es gibt Jahre, wo einfach wenig bis nichts geht. Geschäftlich war es anstrengend und mit viel Arbeit verbunden. Privat gab es Dinge, die auch auf die Reihe bekommen werden wollten.

Doch nun ist das Tal durchschritten und es geht wieder aufwärts ... denke ich. Es geht irgendwann irgendwie immer aufwärts ... oder Sternwärts!

Daher genug der Vorrede und viel Lesevergnügen mit dem 12. Band von „Darkener – Mystery Division“.

Holger M. Pohl

Editorial:

„Darkener – Mystery Division“ ist eine SF-Online-Heftserie exklusiv für Fantasyguide

© 2013 by Holger M. Pohl. All rights reserved

Zeichnungen, Cover und Abbildungen © 2013 by HMP

Kontakt: [info@darkener.de](mailto:info@darkener.de)

Website: [www.darkener.de](http://www.darkener.de)

Hauptpersonen:

**Darkener:** Der Neuafrikaner weiß, dass er im Grunde nichts weiß.

**Senansenlok:** Der Rowener weiß möglicherweise mehr, als er sagt.

**Brian Scott:** Der Terraner und seine Auftraggeber möchten sich nicht in die Karten schauen lassen.

**Harenmarkel:** Der Sonderbeauftragte des Rowenischen Rates verfolgt die drei Flüchtigen.

**Fenurhansol:** Kommandant des Raumhafens von Valant ... und

Die Bewaffneten hatten sie in ein Gebäude gebracht und dort in einen Raum eingeschlossen, der außer einem Tisch, drei Stühlen und ebenso vielen einfachen Liegen nichts weiter an Möbeln enthielt. Es machte nicht den Eindruck, als ob dieser Raum schon immer dafür vorgesehen war, Gefangenen als Aufenthaltsort zu dienen. Wahrscheinlich handelte es sich einfach um eine leer stehende Räumlichkeit, die von den

Rowenern in aller Eile umfunktioniert worden war, denn die Möbel schienen sich noch nicht allzu lange an ihren Plätzen zu stehen. Vermutlich gab es auf Valant nichts, was einem Gefängnis entsprach, und so hatten die Verantwortlichen improvisieren müssen.

Auf dem Weg von der Raumhafenausfahrt bis zu diesem Raum hatte nur einer ihrer Wächter etwas gesagt und er war nicht sehr gesprächig gewesen: „Verhaltet Euch ruhig. Man wird sich in Kürze um Euch kümmern.“ Das war alles, was sie zu hören bekommen hatten.

Sie waren ansonsten wortlos hierher geführt worden, dann hatten die Wachen den Raum verlassen und die Tür sich geschlossen. Laut und vernehmlich war das Einrasten von Magnetriegeln zu hören gewesen und Darkener hegte keinen Zweifel daran, dass sich vor der Türe bewaffnete Wächter befanden. Ihre „Zelle“ war nur ein Provisorium und verfügte sicher nicht über dieselben Sicherheitsvorkehrungen wie eine reguläre

Arrestzelle. Doch ebenso stand es für ihn außer Frage, dass man sie beobachtete, auch wenn er keine Kamera entdeckt hatte. Aber die war, trotz aller Eile mit der man diesen Raum zur Gefängniszelle umfunktionierte hatte, ganz sicher nicht vergessen worden.

„Und nun?“, fragte Scott. Er warf ein paar Blicke zur Decke, so als wolle er damit andeuten, dass er sich durchaus der Tatsache bewusst war, dass sie nicht unbeobachtet waren, jedes Gespräch also in einem Rahmen ablaufen musste, der nichts verriet.

Mit einem Nicken gab Darkener zu verstehen, dass er begriffen hatte. „Nun werden wir warten“, gab der Neuafrikaner zurück. „Irgendjemand wird sich irgendwann um uns kümmern.“ Er lächelte. „Sofern wir es würdig sind, dass Rowener sich überhaupt mit uns befassen.“ Aus den Augenwinkeln sah er, dass Senansenlok ihm einen verärgerten Blick zuwarf, aber der Rowener sagte nichts.

Darkener warf einen kurzen Blick auf sein Handkom. Seit man sie festgenommen hatte waren gerade einmal dreißig Minuten vergangen. Es hätte ihn überrascht, wenn man sich schnell um sie gekümmert hätte. Also blieb ihnen für den Augenblick in der Tat nichts anderes übrig als abzuwarten. So sehr es ihm auch widerstrebte. Doch er konnte nichts tun. Also ließ er sich auf eine der Liegen nieder und schloss die Augen.

\*\*\*\*\*

Der Blick von Harenmarkels grauen Augen ruhte auf dem Bildschirm, der die drei Gefangenen zeigte. Seine Miene war regungslos und es war nicht zu erkennen, was in ihm vorging. Als die Männer aus dem Gleiter gestiegen und sich den Wachen ergeben hatten, war er für einen Augenblick überrascht gewesen, dass Geritkasral nicht zu den Gefangenen

gehörte. Aber natürlich hatte er sich diese Überraschung nicht anmerken lassen.

Doch genau darüber dachte er bereits die ganze Zeit nach: warum Senansenloks Mutterbruder nicht an Bord der VAHOM gewesen war? Und natürlich versuchte er herauszufinden, um wen es sich bei dem dritten Mann – ganz offensichtlich ein Terraner oder zumindest um ein terrastämmiger Mensch – handelte. –

Bedauerlicherweise bestand auf Valant nicht die Möglichkeit auf umfangreiche und vor allem ausreichende Datenbanken zuzugreifen, wie sie ihm etwa auf ROWEN oder auch nur auf einem Kriegsschiff zur Verfügung gestanden hätten. So verwunderte es ihn nicht, dass er über den Unbekannten nichts herausfand. In welcher Beziehung stand er zu Senansenlok und Darkener? Was hatte er mit der Sache zu tun?

Unzählige Fragen gingen dem Sonderbeauftragten des Rowenischen Rates durch den Kopf; Fragen, auf die er im Augenblick noch keine Antworten hatte.

Er wendete seinen Blick vom Bildschirm nicht ab, als er einen Luftzug verspürte und hörte, wie sich die Tür öffnete.

Der leitende Offizier der Raumhafenkontrolle von Valant trat neben ihn. Respektvoll wartete er, bis er von Harenmarkel angesprochen wurde.

„Und, Fenurhansol, was hat die Durchsuchung des Schiffes ergeben?“, verlangte der Sonderbeauftragte schließlich zu wissen. Er setzte einfach voraus, dass der Offizier und seine Leute, unterstützt von der Crew des Kurierschiffes, sich Zugang zu der Jacht hatten verschaffen können.

„Nichts von Bedeutung, Herr“, gab Fenurhansol zurück. „Wesentliche Dateien des Bordcomputers sind verschlüsselt und wir konnten nur oberflächliche Daten abrufen. Die Verschlüsselung ist uns unbekannt und

bis wir die Sicherheitsprotokolle umgangen haben, wird es noch einiger Zeit bedürfen.“

Harenmarkel horchte auf. Dass die VAHOM ein ungewöhnliches Schiff war, dessen war sich schon seit geraumer Zeit bewusst. Er hatte auch nicht damit gerechnet, dass der Computer der Jacht seine Geheimnisse ohne weiteres preisgeben würde. Aber hinter der Aussage, dass die Sicherheitsprotokolle unbekannt waren, verbarg sich mehr, als es auf den ersten Blick den Anschein hatte. Natürlich war es so, dass es immer einige Zeit dauerte, bis ein Code entschlüsselt war. Allerdings basierte dieser in der Regel auf bekannten Sicherheitsprotokollen. Die Rowener waren Spezialisten darin. Es gab wahrscheinlich keine Verschlüsselungsart, die rowenischen Experten unbekannt war. Oder die ihnen hätte unbekannt sein sollen. Und zu dem Kurierschiff, dessen Aufgabe es war, geheime Informationen, die man nicht über Funk weitergeben wollte, auf verschlüsselten Datenträgern zu überbringen, gehörten mehrere solcher Experten.

Wenn ihnen also die Sicherheitsprotokolle unbekannt waren, dann konnte das nur eines bedeuten: es verbarg sich hinter der VAHOM und ihrer Besatzung ein weit größeres Geheimnis, als er bislang vermutet hatte.

Das wiederum gab der Anwesenheit des Unbekannten eine weitere Dimension. Er fasste einen Entschluss und stand auf. „Ich werde mit unseren Gefangenen reden“, verkündete er. „Sofort!“

\*\*\*\*\*

Darkener lag mit geschlossenen Augen da und lauschte. Viel zu hören gab es allerdings nicht. Senansenlok bewegte sich nicht und Scott schien ebenfalls keine Sehnsucht nach irgendeiner Art von Gespräch zu haben.

Sie warteten wie er und hingen wahrscheinlich wie er ihren Gedanken nach.

Er wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war, als er das Geräusch der sich öffnenden Tür vernahm. Langsam und bedächtig, ohne sonderliches Interesse an den Tag zu legen, richtete er sich auf und öffnete die Augen.

Ein hoch gewachsener, selbst für seine Rasse extrem hagerer Rowener stand im Eingang und ließ seinen Blick durch den Raum gleiten. Seine Miene war ausdruckslos und zeigte nichts anderes als den Hochmut, der dieser Rasse zu Eigen war. Er machte einen Schritt nach vorne und die Tür glitt hinter ihm zu.

Zunächst sagte niemand etwas und man musterte sich gegenseitig. Dabei bekam der Neuafrikaner aus den Augenwinkeln mit, dass auch Scott sich aufrichtete und die Beine von der Liege schwang.

Schließlich brach der Neuankömmling das Schweigen und wandte sich an Senansenlok. „Mein Name ist Harenmarkel“, begann er. „Ich bin Sonderbeauftragter des Rowenischen Rates.“

Darkener sah seinen rowenischen Partner an. Nichts in Senansenloks Gesicht zeigte, dass er von dieser Eröffnung beeindruckt war. Auch seine Stimme verriet keinerlei Erregung, als er erwiderte: „Warum haben Sie uns festgesetzt, Harenmarkel?“

„Das wissen Sie so gut wie ich, Senansenlok. Aber um nur einen Grund zu nennen: Sie sind unerlaubt von Anwol gestartet. Das alleine wäre Anlass genug.“ Er machte einen weiteren Schritt auf den Lok zu. „Aber wir beide wissen, dass dies von untergeordneter Bedeutung ist. Worum es uns beiden geht, das sind die Rowenischen Archen. Insbesondere geht es um die NAKLOK.“

Senansenlok stand von der Liege auf, auf der er gesessen hatte. „Wir haben mit dem Verschwinden des Schiffes nichts zu tun.“



Harenmarkel neigte kurz zustimmend den Kopf zur Seite. „Dessen bin ich mir bewusst.“ Er warf Darkener und Scott einen kurzen Blick voller Überheblichkeit zu, dann sah er wieder Senansenlok an. „Ich hatte erwartet, Geritkasral in Ihrer Begleitung zu finden.“

„Mein Mutterbruder ist verschwunden. Wenn Sie sein Haus in den Bergen aufgesucht haben, dann wissen Sie das.“

„Ich war dort und ich weiß, dass dort etwas geschehen ist, doch ich weiß nicht, was geschehen ist. Wo ist Ihr Mutterbruder?“

„Das weiß ich nicht. Wir fanden sein Haus nicht anders vor als Sie. Mehr habe ich dazu nicht zu sagen.“

„Aber was auch immer Sie dort gefunden haben, veranlasste Sie hierher zu kommen“, gab der Sonderbeauftragte des Rowenischen Rates zurück.

„Wir haben nichts gefunden. Aber diese Welt war dann die einzig logische Wahl.“

Einen Augenblick dachte der Rowener nach, dann machte er eine zustimmende Geste und sagte nur: „Tolonhanlis!“

Senansenlok machte eine Kopfbewegung der Zustimmung, antwortete aber nichts.

„Es stellt sich natürlich die Frage“, fuhr Harenmarkel nach ein paar Augenblicken fort, „weshalb Sie so sehr am Verbleib der NAKLOK interessiert sind. Es ist eine Angelegenheit des rowenischen Volkes.“

„Ich bin Rowener“, erinnerte Senansenlok.

„Darüber gibt es ... unterschiedliche Ansichten. Nicht wenige sprechen Ihnen das Recht ab, sich noch als Angehöriger unseres Volkes zu sehen. Sie haben für die Flotte der Föderation gearbeitet, das war noch im Rahmen dessen, was zu akzeptieren war. Nun aber arbeiten Sie für eine private Firma, die sich noch dazu in den Händen eines Terdrers befindet. Bei allem Wohlwollen, das wir Rowener den Terdrern entgegen bringen, so

ist das doch etwas ... ungewöhnlich.“ Harenmarkel zeigte mit seinen Worten, dass er über Senansenlok gut informiert war. Aber in seinem Tonfall lag nichts abwertendes. Eher glaubte Darkener darin eine Art von Neutralität zu hören. So als ob Harenmarkel sich zwar der Tatsache bewusst war, dass der Partner des Neuafricaners etwas tat, was von vielen Rowenern als verwerflich angesehen wurde, diese Ansicht aber nicht in vollem Umfang teilte; vielleicht teilte er sie sogar gar nicht.

„Mein Arbeitgeber hat mit der Angelegenheit nichts zu tun. Es ist eine familiäre Sache. Wie Sie wissen, ist mein Vater Sprecher des Rates von Anwol. Mein Mutterbruder ist aller Wahrscheinlichkeit nach in die Sache verwickelt. Bei allem, was man über mich sagen und denken mag, es ist meine Familie, um die es geht.“

Darkener verfolgte die Unterhaltung mit großem Interesse. Immerhin bestand die Möglichkeit, dass er etwas erfuhr, was man ihm bislang verschwiegen hatte. ‚Eine geringe Möglichkeit, aber immerhin eine‘, dachte er sich. Er warf Scott einen kurzen Blick zu. Der Terraner schien völlig unbeeindruckt von allem und hob die Schultern, als wolle er sagen: ‚Nettes rowenisches Geplauder, aber nichts von Bedeutung.‘

Der Neuafricaner wandte sich wieder den beiden Rowenern zu.

„Wenn es eine familiäre Sache ist, Senansenlok, was haben dann die beiden Terraner hier zu suchen?“

Für einen Augenblick wollte Darkener aufbegehren und darauf hinweisen, dass er kein Terraner sondern Neuafricaner war, doch er ließ es sein. Gespannt wartete er aber auf Senansenloks Antwort. Diese ließ ein wenig auf sich warten, schließlich aber kam sie: „Darkener und ich waren mit der VAHOM zu einem anderen Ziel unterwegs, als ich hörte, dass die NAKLOK verschwunden ist. Ich habe ihn zu diesem Umweg überredet. Kren Scott ist auf Anwol zu uns gestoßen. Er ist ein Bekannter Darkeners.“

„Schöne Antwort“, dachte der Neuafrikaner belustigt, „doch ich schätze, dieser Sonderbeauftragte ist damit nicht zufrieden.“

Harenmarkels Erwiderung bestätigte diese Vermutung. „Das sagt aber nichts über die Gründe, weshalb beide bei Ihnen sind. Sie hätten sie auf Anwol zurücklassen können.“

„Darkener ist der Pilot der VAHOM“, erklärte Senansenlok. „Und er hatte Kren Scott versprochen, dass wir ihn von Anwol wegbringen, da er es aus geschäftlichen Gründen eilig hat. Über diese Geschäfte weiß ich jedoch nichts.“

Auch wenn Darkener mit dem Mienenspiel eines Roweners nicht wirklich etwas anfangen konnte – aber doch noch ein gutes Stück mehr, als mit der maskenhaften Starre eines terdrischen Gesichtes –, so war Harenmarkel dennoch deutlich anzusehen, dass er Senansenloks Aussage anzweifelte, sie wahrscheinlich gar nicht glaubte. Aber er sagte nichts. „Kommen wir zurück zu Tolonhanlis“, meinte er stattdessen. „Er ist nicht hier. Er hat vor ein paar Wochen Valant an Bord seines Schiffes mit unbekanntem Ziel verlassen. Und in seinem Haus oder seinen sonstigen Aufenthaltsorten haben wir nichts gefunden, was darauf hindeuten könnte, wo er sich im Augenblick aufhält.“

„Warum erzählt er uns das?“, überlegte Darkener. Wobei sich natürlich sofort die Frage stellte, ob das überhaupt stimmte.

„Ich kann verstehen, dass Sie mir wahrscheinlich nicht glauben“, fuhr der Sonderbeauftragte fort und sprach damit die Gedanken des Neuafrikaners aus. Nach wie vor unterhielt Harenmarkel sich nur mit Senansenlok. Darkener und dem WiGAP-Agenten schenkte er allenfalls beiläufiges Interesse. „Aber ich habe keinen Grund Sie zu belügen. Wir stehen wahrscheinlich auf verschiedenen Seiten, Senansenlok, aber wir haben dasselbe Interesse: wo ist die NAKLOK? Sie wissen so gut wie ich, dass

diese alten Schiffe in den falschen Händen zu einer Gefahr werden können. In vielerlei Hinsicht und auf unterschiedlichsten Ebenen, politisch ebenso wie gesellschaftlich.“

„Und die *Erneuerer des Rowenians* sind die falschen Hände?“ Darkener konnte nicht länger an sich halten.

Harenmarkel drehte den Kopf und ein hochmütiger, arroganter Blick traf den Neuafrikaner. „Ja“, meinte der Rowener lakonisch, gepaart mit der für sein Volk typischen Arroganz, aber auch mit einem gewissen Widerwillen.

„Ich dachte, diese *Erneuerer* wollen den alten Glanz des rowenischen Reiches wieder aufpolieren. Und so wie ich Ihr Volk zu kennen glaube, ist das ein überaus ehrenwertes Ziel.“

„Es ist ein ehrenwertes Ziel“, entgegnete Harenmarkel mit Nachdruck, „doch gehört mein Volk nicht zu denen, bei denen der Zweck die Mittel heiligt. Unsere Ehre ist uns wichtig. In jeder Beziehung!“

Darkener hatte anderes gehört und auch schon den einen oder anderen Rowener kennen gelernt, der nicht diesem von Harenmarkel propagierten Ideal entsprach, doch er verkniff sich eine entsprechende Erwiderung. Es machte wenig Sinn, den Sonderbeauftragten des Rowenischen Rates zu verärgern. Der Mann entschied über ihre Freiheit.

Harenmarkel wandte sich wieder Senansenlok zu. „Haben Sie eine Vermutung, wo sich Tolonhanlis oder Geritkasral aufhalten könnten? Sie stimmen mir sicher zu, dass ihr Aufenthaltsort und der Verbleib der NAKLOK in engem Zusammenhang stehen.“

Senansenlok machte eine verneinende Geste, sagte aber nichts. Auf Darkener machte er einen sehr nachdenklichen Eindruck.

„Und was denken Sie?“ Unvermittelt wandte sich Harenmarkel an Brian Scott.

„Ich?“, meinte dieser überrascht. „Ich bin nur ein Gast und habe von all dem nicht die geringste Ahnung!“

„Nein?“

„Nein, wirklich nicht. Sie fragen den Falschen. Ich weiß nichts über irgendwelche *Erneuerer des Rowenians* oder Schiffe oder eine NAKLOK. Ich bin Geschäftsmann und Darkener und ich sind alte Bekannte, mehr nicht.“ Der WiGAP-Agent machte eine Unschuldsmiene und hob die Schultern. „Valant sollte nur ein kurzer Zwischenstopp sein, zumindest hatte man mir das versichert. Ich habe nicht damit gerechnet, dass wir verhaftet werden könnten. Sonst hätte ich es mir sicherlich überlegt, meinen Freund Darkener um diese kleine Gefälligkeit zu bitten.“ Er sagte das völlig überzeugend und doch hatte der Neuafrikaner das untrügliche Gefühl, dass jeder im Raum wusste, dass diese Behauptung gelogen war. Insbesondere Harenmarkel.

Zum wiederholten Male hatte Darkener den Eindruck, dass alle mehr wussten als er. Und zum wiederholten Male verfluchte er Kadgeyn. Der Terdrer hatte ihn als Begleiter Senansenloks abgestellt, obwohl er wissen musste, dass die Rowener sich nicht so ohne weiteres in die Karten schauen lassen würden. Am allerwenigsten von einem, der zu einem Volk gehörte, das die Rowener nicht besonders respektierten. In ihren Augen waren junge Völker, zu denen die Terraner – und alle ihre Kolonisten – gehörten, weder reif noch würdig, in der Föderation eine maßgebliche Rolle zu spielen. Hatte Kadgeyn aber auch vermutet – oder gar gewusst –, dass AMELONG ebenfalls in die Sache involviert war? Sicher, Kadgeyn hatte Beziehungen und Verbindungen, seine Informanten und Quellen, von denen jemand wie Darkener nur träumen konnte, aber wussten der Föderationspräsident und der Oberste Richter von Habelar IV von den Plänen der Wissenschaftler? Der Wissenschaftsrat von AMELONG war

bekannt dafür, dass er seine Geheimnisse und Interessen wahren konnte. Sie richteten sich zweifelsohne nicht gegen die FAP, nichtsdestotrotz kochte AMELONG oft genug sein eigenes Süppchen. Denn nicht gegen etwas zu arbeiten, bedeutete noch lange nicht dafür zu arbeiten.

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Senansenlok. Er sollte uns beiden zum Vorteil gereichen“, meinte Harenmarkel schließlich.

„Was für einen Vorschlag?“

„Wir befinden uns in einer Krise“, antwortete der Sonderbeauftragte, „die möglicherweise schlimmer ist, als wir es uns im Augenblick vorstellen können. Eine Krise, die uns alle betrifft.“ Er führte nicht aus, wenn er mit „uns alle“ meinte, doch den schnellen Seitenblick, denn er Darkener und Scott zuwarf, ließ den Neuafrikaner vermuten, dass er mit alle wirklich alle meinte, nicht nur das rowenische Volk. „Alle, die Willens sind, diese Krise zu lösen, ohne dass es zu allzu viel Schaden kommt, müssen ungeachtet aller eigener Interessen oder Abneigungen zusammenarbeiten.. Ich weiß Dinge, die Sie möglicherweise nicht wissen, vielleicht sogar nicht einmal ahnen. Sie wiederum haben vielleicht Informationen, in deren Besitz ich bislang noch nicht gelangt bin. Vielleicht, nein, wahrscheinlich sogar ergänzt sich unser Wissen und verschafft uns ein besseres Bild der Lage.“ Harenmarkel machte eine kurze Pause, dann fuhr er fort: „Ich biete Ihnen also eine Zusammenarbeit an.“ Wieder warf er den beiden Menschen einen kurzen Seitenblick zu und verdeutlichte damit, ohne es natürlich auszusprechen, dass er Darkener und Scott durchaus in diesen Handel mit einschloss. „Denken Sie darüber nach, Senansenlok. Doch entscheiden Sie sich schnell! Ich werde Valant noch heute verlassen.“ Ohne eine Erwiderung abzuwarten, drehte er sich um und ging zur Tür. Diese öffnete sich und wenige Augenblicke später hatte er den Raum verlassen.

## D - MD

Ein paar schweigende Augenblicke vergingen, dann fragte Darkener: „Was denken Sie, Senansenlok, meint er dieses Angebot ernst?“

Der Rowener zögert mit der Antwort, schließlich aber meinte er: „Ja, das denke ich.“

Darkener lächelte in sich hinein. „Aber meint dieser Harenmarkel es auch ehrlich?“, stellte er sich selbst eine weitere Frage. Laut sagte er: „Nun, wir werden sehen. Wir können wohl für den Augenblick nicht mehr tun als vorher.“ Er ließ sich auf die Liege zurücksinken. „Wir warten einfach weiter ab.“

\*\*\*\*\*

Als Harenmarkel in den kleinen Kontrollraum des Raumhafens von Valant zurückkehrte, war er alles andere als zufrieden. Das Gespräch war ganz und gar nicht in seinem Sinn verlaufen. Er gestand sich natürlich ein, dass eine Unterhaltung nie völlig vorherzubestimmen und zu kontrollieren war, aber dieses Mal hatte es noch weniger funktioniert als sonst. Einer Sache war er sich sehr schnell bewusst geworden: dieser Darkener ebenso wie der andere Terraner, spielten eine größere Rolle, als Senansenlok ihm gegenüber zugestehen wollte. Der eine war nicht nur der Pilot eines Raumschiffes und der andere war kein einfacher Geschäftsmann. Der Lok musste wissen, dass Harenmarkel das durchschaut hatte.

Daher hatte der Sonderbeauftragte des Rowenischen Rates sein Angebot gemacht, spontan und nicht bis zum letzten durchdacht. So sehr es ihm auch widerstrebte mit den drei Männern, vor allem aber den beiden Terranern, zusammenzuarbeiten, so war ihm doch eines klar: die Zeit drängte! Er hatte nicht übertrieben, als er von einer Krise sprach, die alle

befraf. Er hätte auch drohende Katastrophe sagen können, das wäre wahrscheinlich sogar noch zutreffender gewesen.

Er meinte sein Angebot ernst, doch Darkeners Frage, die er nur sich selbst gestellt hatte, hatte ihre Berechtigung: Harenmarkel meinte sein Angebot ernst, aber er meinte es nicht absolut ehrlich.

Was Tolonhanlis betraf, so hatte er die Wahrheit gesagt. Dieser schien ebenso wie sein Schiff spurlos verschwunden zu sein. Aber es lag auf der Hand, dass der Historiker und vermutlich auch sein Schiff – und mit großer Wahrscheinlichkeit auch Geritkasral – sich dort befanden, wo sich auch die NAKLOK im Augenblick befand.

Natürlich hatte Harenmarkel sofort nach seiner Ankunft auf Valant das Stadthaus ebenso wie Tolonhanlis kleines Anwesen fernab der Stadt durchsuchen lassen. Doch seine Leute hatten nicht den geringsten Hinweis gefunden. Aber Valant war groß und extrem dünn besiedelt und es war eine Dschungelwelt. In den riesigen Regenwäldern konnte jemand, der nicht gefunden werden wollte und der die entsprechende Vorsicht und Umsicht walten ließ, wochenlang, wenn nicht gar monatelang untertauchen. Doch zum einen glaubte der Sonderbeauftragte nicht daran, dass Tolonhanlis das getan hatte, und zum anderen hatte er nicht die Zeit lange mit einer Suche zu verbringen, die aller Wahrscheinlichkeit nach ergebnislos verlaufen würde. Darum entsprach auch seine Behauptung, dass sich der Historiker seiner Ansicht nach nicht auf Valant aufhielt, der Wahrheit.

Er stellte über sein Handkom eine Verbindung zu dem Kurierschiff her, das ihn nach Valant gebracht hatte. Als der Kommandant Nerenkantar sich meldete, befahl er ohne lange Umschweife: „Machen Sie das Schiff startbereit, Nerenkantar. Wir werden Valant noch heute verlassen.“



„Wie Sie befehlen, Herr“, gab der Offizier zur Antwort. „Übrigens ist die Antwort von Rowen eingetroffen.“

Harenmarkel horchte auf. „Und?“, verlangte er zu wissen.

„Sie haben richtig vermutet, Herr. Alle, die man zu den führenden Köpfen der *Erneuerer des Rowenians* zählt, sind entweder unerwartet zu einer längeren Reise aufgebrochen oder derzeit aus unbekanntem Gründen nicht zu erreichen.“ Er machte eine kurze Pause und fuhr dann fort: „Nach neuesten Erkenntnissen gehören auch zwei Ratsmitglieder dazu.“

Für einen Augenblick erstarrte Harenmarkel. Das war eine überaus unangenehme Neuigkeit, auch wenn er sie insgeheim befürchtet hatte. Er war vom Rowenischen Rat eingesetzt worden und die beiden Ratsmitglieder wussten daher von seiner Aufgabe. Nach dieser Information konnte er, nein musste er sogar davon ausgehen, dass auch die *Erneuerer* darüber Bescheid wussten. Die zur Verfügung stehende Zeit hatte sich in diesem Augenblick auf ein unbekanntes Maß verkürzt.

Er musste sich beeilen, was seinen Plan betraf. Dazu musste er Senansenlok und seine Begleiter unter Druck setzen.

\*\*\*\*\*

Eine ganze Zeit lang geschah nichts und die drei Männer lagen gedankenversunken schweigend auf ihren Liegen. Schließlich aber wurde Darkener das Schweigen leid und er fragte: „Wie nun weiter? Warten ist ja schön und gut und sicherlich erholsam, aber es bringt uns nicht voran.“

„Was schlägst du vor?“, fragte Scott.

„Nun“, erwiderte der Neuafrikaner gedehnt und sah den Rowener an, „zunächst einmal könnte man mich aufklären. Ich werde nämlich das

Gefühl nicht los, dass Sie mehr wissen als ich, Partner." Er lachte. „Aber das sage ich nicht zum ersten Mal.“

„Was Sie wissen, genügt für den Augenblick“, kam es von Senansenlok.

„Himmel, Senansenlok, wie lange wollen Sie dieses Spiel noch treiben?“, entfuhr es Darkener. „Wenn ich diesen Harenmarkel richtig verstanden habe, dann ist die NAKLOK und alles was damit zusammenhängt, etwas, was der Föderation gefährlich werden kann. Völlig ungeachtet dessen, was dieses alte Schiff für Ihr Volk bedeutet, das sollte uns“ – er sah Scott beiläufig an – „ausreichen, etwas zu tun.“

„Und was also schlägst du vor?“, wiederholte der WiGAP-Agent seine Frage. „Wenn es Harenmarkel einfällt, dann werden wir hier verrotten. Nach mir wird niemand suchen. Ich bin nur ein einfacher Geschäftsmann und habe mit euren Geheimnissen nichts zu schaffen.“ Der Terraner bemühte sich, den Eindruck aufrecht zu erhalten, dass er nur zufällig in diese Lage geraten war. Auch wenn Darkener bezweifelte, dass Harenmarkel oder sonst jemand, der sie beobachtete und abhörte, ihm das abnahm, war es vielleicht trotzdem die beste Vorgehensweise. „Wird nach euch etwa jemand suchen?“

Eine gute Frage! Würde Kadgelyn nach ihnen suchen? Wahrscheinlich. Der Terdrer würde wissen wollen, was mit seinen Agenten geschehen war. Ob er etwas tun würde, um sie zu retten, stand auf einem anderen Blatt Papier. SAK hatte mit der ganzen Sache sowieso nichts zu tun und die Existenz der Mystery Division würde Kadgelyn nicht offenbaren. Vielleicht, möglicherweise würde der Terdrer den Föderationspräsidenten oder den Obersten Richter von Habelar IV einschalten, aber ob und was diese tun würden, war ebenso unmöglich vorherzusagen wie das, was Kadgelyn genau tun würde. Möglicherweise würde Darkeners Akte lediglich den Vermerk „Im Einsatz verschollen“ erhalten.

## D - MD

„Wir haben also keine andere Wahl als Harenmarkel zu vertrauen?“, fragte er.

„Für den Augenblick nicht“, bestätigte Scott. „Und was denken Sie“; wandte sich der Terraner an den Rowener.

Senansenlok ließ sich Zeit mit der Antwort. „Ich denke, Ihr Freund hat Recht, Darkener.“ Mehr sagte er nicht, aber der Neuafrikaner kannte den Rowener lange genug um zu wissen, dass dieser mit der Wahl nicht zufrieden war.

„Na dann“, meinte er achselzuckend und sah an die Decke, wo er eine Kamera vermutete, „sollte jemand dem hochverehrten Sonderbeauftragten des Rowenischen Rates sagen, dass wir mit seinem Vorschlag einverstanden sind. Arbeiten wir zusammen – für das Wohl und Wehe von wem auch immer!“

„Spott bringt uns nicht weiter, Darkener!“

Der Mann von Neu-Afrika sah den Rowener grinsend an. „Nein, wahrscheinlich nicht. Aber er verbessert meine Stimmung ungemein!“

\*\*\*\*\*

Eine ganze Zeit lang geschah gar nichts. Darkener hing ebenso wie die anderen wieder seinen Gedanken nach. Dabei war ihm klar, dass er sich im Kreis drehte. Er versuchte sich abzulenken und an andere Dinge zu denken, doch immer wieder, völlig unbewusst und unabsichtlich, kehrten seine Überlegungen an den Punkt zurück, der ihn immer wieder beschäftigte: er wusste zu wenig. Er kam sich vor wie das berühmte fünfte Rad am Wagen. Er war eigentlich überflüssig und allenfalls geduldet.

‘Nein’, sagte er sich, ‘so ist das nicht ganz richtig. Es muss einen Grund geben, weshalb mich Kadgeyn auf diese Mission geschickt hat.

Wahrscheinlich weiß er wie üblich am meisten von allen und es hat einen ganz bestimmten Grund, warum er mich im Dunkeln tappen lässt!

So war der Terdrer nämlich. Wenn er seine Mystery-Division-Agenten in den Einsatz schickte, so versorgte er sie mit den allernotwendigsten Informationen. Die Agenten sollten unbeeinflusst an ihre Aufgabe herangehen. Gab man ihnen zu viele und zu weitgehende Hinweise und Mutmaßungen mit auf den Weg, dann würde sie das behindern und ihre Augen für andere Dinge verschließen.

Er, Darkener, war also in diesem Spiel weder überflüssig noch nur geduldet – er hatte seine Position auf dem Schachbrett bislang nur noch nicht gefunden. Harenmarkels, Senansenloks und Scotts Verhalten machten es ihm aber auch nicht einfach. Doch vielleicht lag genau das in Kadgeyns Absicht.

Irgendwann war er eingenickt und wurde von einer Stimme geweckt. Er öffnete die Augen und sah den Sonderbeauftragten des Rates, der sich mit Senansenlok unterhielt.

„Ich denke“, meinte der Mann, „dass sich Ihr Entschluss für beide Seiten als lohnend erweist.“

„Dann können Sie uns ja freilassen“, meinte Scott in diesem Augenblick. „Und mich können Sie zu einem Schiff gehen lassen, das mich aus dem rowenischen Raum bringt.“

Harenmarkel sah den Terraner an. „Ich denke“, meinte er dann gedehnt, „dass wir soweit noch nicht sind.“

„Ich habe mit der ganzen Sache nichts zu schaffen!“, gab Scott gereizt zurück. „Sie halten widerrechtlich einen freien Bürger der Föderation gefangen!“

Sowohl der Blick als auch die Mimik des Roweners zeigten, dass er von diesen Beteuerungen nichts hielt und ihnen keinen Glauben schenkte. Aber

er sagte nichts und wandte sich wieder an Senansenlok, der auf seiner Liege saß und seinen Artgenossen schweigend ansah.

„Sagen Sie uns, was Sie zu sagen haben“, meinte der Partner des Neuafrikaners.

„Grundsätzlich wissen wir dasselbe“, fuhr Harenmarkel mit einer Erklärung fort, deren Anfang Darkener verschlafen hatte. „Die Arche NAKLOK ist verschwunden. Es steht außer Zweifel, dass die *Erneuerer des Rowenians* dahinter stecken. Ihr Mutterbruder Geritkasral ist ebenso darin verstrickt wie ein paar hoch stehende Rowener. Es ist wahrscheinlich, dass sogar das eine oder andere Ratsmitglied involviert ist, auch wenn es dafür noch keine endgültigen Beweise gibt. Niemand weiß, wo die NAKLOK ist. Aber wir wissen, dass die Archen Geheimnisse bergen, die sich uns noch verschließen.“ Er machte eine kurze Pause und sah nachdenklich aus, dann fuhr er fort: „Vielleicht war es ein Fehler, dass wir die Archen weitestgehend unbeachtet ließen und sie lediglich bewachten, anstatt sie zu untersuchen. Vielleicht war es auch ein Fehler, sie im Orbit einer unbedeutenden Welt wie Anwol zu lassen!“ Darkener entging der verärgerte Blick nicht, den Senansenlok dem anderen Rowener zuwarf. „Doch das lässt sich für die verbliebenen neun Schiffe ändern und ich bin sicher, dass der Rat bereits darüber diskutiert. Aber das soll nicht unser Problem sein. Unser Problem ist die NAKLOK. Wir wissen, sie ist eine Art von Kriegsschiff. Oder kann zumindest dafür missbraucht werden. Auch wenn ihre Bewaffnung den heutigen Schlachtschiffen unterlegen ist, so stellt sie doch einen Machtfaktor von nicht zu unterschätzender Schlagkraft dar.“

„Sie denken, die *Erneuerer* möchten Krieg damit führen?“ Zweifel sprachen aus der Stimme Senansenloks.

Der Sonderbeauftragte machte eine verneinende Geste. „Natürlich nicht. Vor zehn Archen hätte ich einen gewissen Respekt, auch wenn sie letztlich in jeder Art von bewaffneter Auseinandersetzung unterliegen würden. Vor einer Arche als Schlachtschiff fürchte ich mich nicht. Niemand wird das tun. Aber ... ich fürchte mich vor dem Geheimnis, dass sie birgt.“ Er rieb sich nachdenklich die Stirn. „Es kann gefährlich für viele werden.“

Darkener sah Scott unauffällig an. Der WiGAP-Agent schüttelte ebenso unauffällig den Kopf. Sie wollten dem Rowener nicht anvertrauen, was Scott den beiden anderen mitgeteilt hatte. AMELONG sollte – zumindest für den Augenblick – unerwähnt bleiben.

„Wie dem auch sei“, fuhr der hagere Sonderbeauftragte des rowenischen Rates fort, „sie ist verschwunden und das macht uns Sorgen. Große Sorgen! Die NAKLOK war das Flaggschiff der Archen-Flotte. Sie war Veronringors Schiff. Es ist daher davon auszugehen, dass er sein wichtigstes Geheimnis dort versteckte.“

Darkener ließ Harenmarkels Worte auf sich wirken. Dieser widersprach der Überlegung, dass die rowenische Arche einen Krieg führen sollte. Scott, besser gesagt AMELONG, und mehr noch Senansenlok vertraten eine andere Ansicht. Die NAKLOK war für sie durchaus dazu gedacht, wenn schon nicht in einen Krieg so aber doch in eine Schlacht zu ziehen. Im ersten Moment schien sich das zu widersprechen, doch der Neuafrikaner kannte Senansenlok und Scott mittlerweile lange genug, um zu wissen, dass sie es durchaus ernst meinten. Allerdings konnte, auf seine Art und von seinem Standpunkt heraus, der Sonderbeauftragte ebenfalls Recht haben. Die NAKLOK war kein Kriegsschiff, aber sie konnte dazu missbraucht werden. Ja, sie hatte schon aufgrund ihrer Größe eine gewaltige Feuerkraft, aber ebenso ja, gegen die vereinte Flotte der

Föderation konnte sie nichts ausrichten. Selbst die rowenische Flotte alleine musste ihr überlegen sein.

Das, was Scott und Senansenlok als Krieg bezeichnen mochten, war nichts anderes als die Gefahr für viele, von der Harenmarkel sprach.

‘Und wieder bist du an dem Punkt’, dachte er, ‘dass du einfach zu wenig weißt.’

„Sie haben uns gesagt, was wir wissen. Wie soll es nun weitergehen?“, wollte Senansenlok schließlich wissen.

Harenmarkel lachte. Es klang irgendwie gefährlich. „Das ist eine gute Frage.“ Er holte etwas aus seiner Tasche, von dem der Neuafrikaner zunächst nicht erkennen konnte, was es war. Als der Sonderbeauftragte des Rates es aber vor sich hinhielt, erkannte er, was es war: ein Impulsgeber. Der Rowener betätigte einen unsichtbaren Sensor und nickte dann. Eine für sein Volk völlig untypische Geste. Wollte er damit etwas sagen? „Ich habe alle Aufzeichnungsgeräte und die Kamera abgeschaltet“, meinte er dann. Sein Blick streifte Darkener und blieb dann auf Scott hängen. Doch nur für einen Moment, dann wandte er sich wieder Senansenlok zu. „Was auch immer wir nun besprechen, es wird außer uns keine Zeugen dafür geben. Niemand wird dadurch kompromittiert. Oder in seiner Ehre verletzt.“

Senansenlok zögerte einen Augenblick, dann machte er eine zustimmende Geste.

„Jeder von uns, auf seine Art und von seinem Standpunkt heraus, hat Gründe nicht alles zu sagen“, fuhr Harenmarkel fort. „Darin sind wir uns sicher einig. Ebenso wie wir uns einig sind, dass die Entführung der NAKLOK weit reichende Konsequenzen haben kann. Es geht nicht nur darum, wozu dieses Schiff in der Lage ist. Das ist nur ein Detail der ganzen Angelegenheit. Es geht auch darum, was dieses Schiff bewirken kann,

ohne dass jemand etwas damit anstellt. Wir Rowener, und damit meine ich auch Sie, Senansenlok, sind eine stolze Rasse. Manchmal wirft man uns Hochmut vor, aber das tun nur jene, die uns nicht verstehen." Er sah Darkener an, als sei dieser ein Stellvertreter der menschlichen Rasse. Oder mehr noch, ein Stellvertreter aller nichtrowenischen Rassen. „Es gibt viele in unserem Volk, die es durchaus befürworten, dass wir wieder die tragende Rolle innerhalb der Föderation bekommen, die uns zusteht.“

„Gehören Sie zu diesen?“, wollte Darkener wissen, aber Harenmarkel ging nicht auf den Einwurf ein. Jedenfalls nicht sofort.

„Die Wege, uns wieder dahin zu bringen, sind vielfältig. Manche versuchen es mit Diplomatie, andere mit Geld, wieder andere auf undurchsichtige Weise. Nichts davon ist aber kriminell; nichts davon widerspricht den Gesetzen der Föderation, deren Mitbegründer wir sind. Selbst die *Erneuerer des Rowenians* sind zunächst einmal nichts anderes als politische Wirkköpfe. Man mag ihre Art verurteilen, wie sie die Dinge angehen, aber ihre grundsätzliche Idee ist nichts anderes als das, was viele unserer Rasse wollen: uns an die Spitze zurückführen, wohin wir ihrer Ansicht nach gehören.“ Er lächelte. „Aber die Zeiten haben sich geändert. Die Föderation hat sich verändert seit der Zeit, in der sie gegründet wurde. Unser Volk hat das in seiner Gesamtheit noch nicht eingesehen. Einzelne unseres Volkes aber schon.“ Wieder bedachte er Senansenlok mit einem seltsamen Blick. Darkener hörte genau hin, denn er hatte das Gefühl, als ob Harenmarkel ihnen etwas eröffnen wollte. „Auch einzelne im Rat sind sich dieser Tatsache und dieses Umstandes bewusst. Man mag es bedauern, doch es ist die Gegenwart. Sie zu leugnen ist dumm und wirklich hochmütig. Höchstwahrscheinlich sogar gefährlich. Das *Rowenian* kann nicht erneuert werden. Nicht in der Gegenwart, nicht in der Zukunft. Wir sind Teil von etwas Größerem.“ Er sah erst Darkener, dann Scott und



schließlich wieder Senansenlok an. „Kann die NAKLOK einen Krieg führen? Nein, das kann sie nicht. Doch sie kann einen auslösen. Einen Krieg, der letztlich dazu führen wird, dass das *Rowenian* sich aus der Föderation löst. Man wird sich ... ehrenvoll zurückziehen.“

„Das wird der Rat niemals zulassen!“, stieß Senansenlok hervor. „Wir stehen loyal zur Föderation, was immer man uns auch an Eigenheiten nachsagt.“

„*Noch* stehen wir loyal zu ihr, Senansenlok“, gab Harenmarkel ruhig zurück. „Doch ich befürchte, diejenigen, die die NAKLOK entführt haben, wollen dafür sorgen, dass Zweifel an dieser Loyalität entstehen; Zweifel, die uns nichts anderes übrig lassen, als uns von der Föderation zu lösen, wollen wir unsere Ehre nicht verlieren.“

„Und wie soll das geschehen?“

„Es gibt viele Möglichkeiten, das wissen Sie so gut wie ich“, gab der hagere Rowener zurück, „und weitere, die wir noch nicht kennen, vielleicht nicht einmal errahnen.“

Darkener dachte an Kreise; Kreise, in denen man sich drehte. Bislang hatten sie nichts anderes getan, als altbekannte Dinge wieder und wieder aufzuwärmen. Es ging nichts vorwärts. Und Scott, der vielleicht etwas hätte beitragen können, schwieg. Weil er der wahrscheinlich irrigen Ansicht war, dass Harenmarkel nichts davon wusste, dass er WiGAP-Agent war. Vielleicht wusste der Rowener das tatsächlich nicht, aber ganz sicher hielt er Scott auch nicht für den unbeteiligten und rein zufällig in die Sache geratenen Geschäftsmann, wie der Terraner vorgab zu sein.

„Ich finde“, begann er schließlich langsam und unterbrach das Geplänkel zwischen Harenmarkel und Senansenlok, auf dessen Inhalt er schon seit einigen Augenblicken nicht mehr geachtet hatte, „wir sollten endlich einmal Nägel mit Köpfen machen und zu Sache kommen.“

Die Blicke der Rowener wandten sich ihm zu. Beide strahlten sie für ihre Rasse typische Arroganz aus, als wollten sie sagen: „Was fällt Ihnen ein uns zu unterbrechen?“ Scott zeigte ein Grinsen und der Neuafrikaner ließ sich weder vom einen noch vom anderen stören oder aufhalten.

„Was meinen Sie ‘Nägel mit Köpfen’ machen?“, wollte der Sonderbeauftragte des Rates schließlich wissen.

„Ein altes, terranisches Sprichwort“, erklärte Scott. „Es heißt so viel wie: Genug geredet, es ist Zeit zu handeln.“ Neben seinem Grinsen zeigte der Terraner aber noch etwas anderes; eine Art Körperhaltung, als wolle er Darkener warnen. Dem Neuafrikaner war auch das einerlei.

„Alle möglichen Leute sind hinter dieser NAKLOK her: die Rowener selbst, Senansenlok, ich ... und auch Scott, wie sich wohl jeder in diesem Raum denken kann.“ Ohne dass er es sah, hatte Darkener das Gefühl, als ob sich Scotts warnende Haltung verstärkte. Es war ihm weiterhin gleichgültig. Er hatte nun einfach die Schnauze voll und genug von unergiebigem Gerede. Ihm entging aber der Blick nicht, den Harenmarkel dem Terraner zuwarf.

„Und so ganz nebenbei wissen alle mehr als ich“, fuhr er fort. „Wir haben nun genug davon geredet, was wir wissen, ahnen oder vermuten. Oder auch befürchten. Irgendwann sollten wir darüber reden, was wir tun.“

„Solange wir nicht wissen, wo Tolonhanlis sich aufhält ...“, begann Senansenlok, doch der Neuafrikaner unterbrach ihn grob. „Unsinn, Sen, und das wissen Sie! Sie hätten Kadgeyn nie um Hilfe gebeten, wenn Sie nicht genügend Vermutungen hätten.“ Das war ins Blaue hineingesprochen und wahrscheinlich sogar daneben. Aber dessen war sich Darkener bewusst.

„Das ist nicht wahr, Darkener“, widersprach der Rowener daher auch heftig. Zorn zeigte sich in seinem rowenischen Gesicht. „Es geht mir um die Ehre meiner Familie!“

Darkener zuckte die Achseln. „Das mag möglicherweise Anfangs der Fall gewesen sein, aber mittlerweile sind doch ein paar Informationen dazu gekommen, die Sie ganz sicher noch mehr vermuten lassen, als das, was Sie bislang großzügigerweise offenbart haben.“ Er sah erst Harenmarkel, dann den Terraner an. „Und von euch Mal ganz zu schweigen. Ihr wisst sowieso schon genug und nun noch ein wenig mehr.“ Nun war es an ihm, den Terraner anzugrinsen. „Vielleicht ist es ganz gut, dass ich nicht so viel weiß, ahne und vermute wie jeder von euch. Dadurch verliere ich nicht den Überblick und verrenne mich in irgendwelche abgehobenen Spekulationen über Ehre und so weiter.“ Er war sich der Tatsache bewusst, dass er zumindest die beiden Rowener mit seinem Geschwätz provozierte. Doch wie so vieles andere, war ihm das im Augenblick gleichgültig. „Dabei ist es doch ganz einfach, worum es geht.“

„Und worum geht es deiner Ansicht nach?“, wollte Scott wissen.

Darkener grinste den Terraner an. „Dir muss ich das am allerwenigsten sagen, oder? Dir und deinen Auftraggebern geht es nie um Ehre. Es geht immer nur um eines.“ Er machte eine kurze Pause: „Macht! Es geht nur um Macht!“

Zuerst sah es aus, als wolle Scott in Gelächter ausbrechen, dann schüttelte er den Kopf. „Das ist dermaßen trivial, Darkener, dass ich nicht weiß, was ich zu dieser Erkenntnis sagen soll!“

„Auch wenn es mir nicht leicht fällt“, kam es von Harenmarkel, „einem terranischen Emporkömmling zuzustimmen, so muss ich doch zugeben, dass er Recht hat. Diese Erkenntnis ist ... offensichtlich!“

## D - MD

Darkener wandte sich an Senansenlok. „Und Sie, denken Sie auch, dass es eine so offensichtliche und triviale Erkenntnis ist?“

Darkeners Partner ließ sich Zeit mit der Antwort. Hatte er verstanden, worauf der Neuafrikaner hinauswollte? Natürlich war die Erkenntnis trivial, banal und offensichtlich. Aber darum ging es nicht. Schließlich machte Senansenlok eine zustimmende Geste. „Sie haben Recht, Darkener“, bestätigte er. „Es geht um Macht. Wie immer geht es um Macht. Oder um Geld. Aber das ist im Grunde genommen dasselbe.“ Er sah den anderen Rowener an. Lange und nachdenklich. Harenmarkel erwiderte seinen Blick abwartend und fragend. „Ist Ihnen etwas darüber bekannt, Harenmarkel“; begann Senansenlok dann langsam, „ob Tolonhanlis oder die *Erneuerer des Rowenians* überhaupt irgendwelche Verbindungen zu militärischen oder politischen Kreisen der Föderation haben, die nicht mit Rowen in Verbindung stehen?“

Der Sonderbeauftragte des rowenischen Rates sah aus, als ob er Senansenlok für verrückt hielt. „Wie kommen Sie darauf?“, meinte er dann. „Das ist Unsinn!“

„Ist es das?“, fragte Darkeners Partner zurück. Für einen Augenblick sah er Scott an, dann wandte er sich wieder an seinen Artgenossen. „Wie kommt es dann, dass sich der Wissenschaftliche Geheimdienst der Alliierten Planeten so sehr für die Sache interessiert?“

Darkener hörte ein leises „Idiot!“ auf terranisch von Scott ...

\*\*\*\*\*

Harenmarkel hatte nach Darkeners Eröffnung das Gespräch schnell beendet und die Überwachung wieder aktiviert. Dann hatte er den Raum mit den Gefangenen verlassen und sich in das Zimmer zurückgezogen,

das ihm der Kommandant der Verwaltung des kleinen Raumhafens von Valant zur Nutzung überlassen hatte. Er stellte eine Verbindung zu Nerenkantar her.

„Ich brauche eine Auskunft von Rowen“, begann er nach einem kurzen Gruß herrisch. „Ich will alles wissen, was der Geheimdienst über einen Mann mit Namen Brian Scott weiß. Insbesondere dreht es sich um seine Verbindung zu AMELONG.“

„Das wird aber etwas Zeit in Anspruch nehmen“, gab sein Gesprächspartner zu bedenken.

„Dann fangen Sie am besten gleich an“, erwiderte der Sonderbeauftragte, „und wenn Sie die Ergebnisse haben, informieren Sie mich umgehend!“ Er unterbrach die Verbindung und lehnte sich zurück. Er musste nachdenken.

\*\*\*\*\*

Der Rowener war mehr oder weniger aus dem Zimmer gestürmt.

„Sie sind ein Idiot, Senansenlok!“, meinte Scott zu Darkeners Partner. „Sie hätten diesem Harenmarkel meinetwegen erzählen können, was Sie wollen, wegen mir auch, dass ich zum MiNAP gehöre, doch meine Zugehörigkeit zum WiGAP zu offenbaren war so ziemlich das Dümme, was Sie tun konnten!“

Senansenlok ließ sich nicht anmerken, ob er sich an der Beleidigung störte oder nicht. Er war zu lange unter Angehörigen anderer Rassen unterwegs, als dass er jedes Mal aufgebraust wäre, wenn etwas derartiges vorkam.

„Warum?“, fragte Darkener an Stelle des Roweners. „Auch dir müsste klar sein, dass Harenmarkel dein Märchen vom ‘unbeteiligten Geschäftsmann’ von Anfang an nicht glaubte.“

„Verdammt, ja, dessen bin ich mir bewusst“, gab Scott gereizt zurück, „aber wir hätten ihn weiter im Dunkeln tappen lassen sollen. Nun weiß er etwas, was er nicht wissen sollte, und daraus könnte er möglicherweise Schlüsse ziehen, die er nicht ziehen sollte.“

„Möchtest du uns aufklären?“, fragte der Neuafrikaner und lächelte freundlich.

„Ich denke nicht daran!“

Darkener hob die Schultern und wandte sich an Senansenlok. „Kadgeyn weiß vermutlich mehr, als er uns gegenüber zugab. Aber das war nicht anders zu erwarten.“ Für sich fügte er in Gedanken hinzu: 'Ich werde ein paar Worte mit ihm reden müssen, wenn wir wieder auf GALKIN sind.' Aber er war sich jetzt schon sicher, wie das Gespräch verlaufen würde: wie üblich würde er den Kürzeren dabei ziehen.

„Sie haben Recht“, stimmte der Rowener ihm zu. „Was nun?“

„Wir werden abwarten müssen – wieder einmal“, gab Darkener zurück. „Alles hängt nun von Harenmarkel ab.“

Das war etwas, was Darkener gar nicht behagte. Obwohl er noch weit davon entfernt war, mit seinem geringen Wissen vernünftige Schlüsse ziehen zu können, so war er doch überzeugt davon, dass irgendjemand ein ganz durchtriebenes Spiel mit ihnen spielte; ein Spiel, das weit größer war, als es zu Beginn den Anschein gehabt hatte. Sie alle – Senansenlok, Scott, Harenmarkel, er und wer sonst noch alles – waren nur Figuren auf einem Schachbrett. Doch der Neuafrikaner verspürte weder die Lust noch das besondere Verlangen ein Bauernopfer zu sein. Und schon gar nicht lag es in seiner Absicht, sich so einfach dazu machen zu lassen. Das Dumme war nur, dass er bislang keine andere Aussicht hatte. Aber das konnte sich ändern.

## D - MD

\*\*\*\*\*

Fenurhansol, Kommandant des kleinen Raumhafens von Valant, sah auf den Bildschirm. Die Gefangenen schliefen. Zumindest hatte es den Anschein, dass sie das taten. Die Überwachungsinstrumente zeigten nichts Gegenteiliges an. Sie hatten etwas zu essen und Getränke erhalten und sich dann auf ihre Liegen begeben. Gesprochen hatten sie nicht mehr sehr viel und es sah aus, als ob sie im Augenblick ein wenig zerstritten waren.

Harenmarkel hatte sich ebenfalls zurückgezogen und wartete darauf, dass er die auf Rowen angeforderten Informationen bekam.

Der Rowener war alleine im Kontrollzentrum des Raumhafens und dachte nach. Er musste eine Entscheidung treffen. Er war sich durchaus darüber im Klaren, dass es eines Tages dazu hatte kommen müssen. Die Frage war nur, wen er ins Vertrauen ziehen sollte. Denn Fenurhansol war mehr, als es den Anschein hatte. Er war nicht nur Angehöriger der rowenischen Raumflotte.

Schließlich hatte er seine Wahl getroffen und nun galt es zu handeln. Er hatte nicht viel Zeit, bis man seinen Verrat entdecken würde.

Zunächst einmal musste er mit demjenigen sprechen, den er gewählt hatte. Alleine und unter vier Augen; ungestört und unbelauscht. Und am Besten außerhalb des Raumhafens. Und seine einzige logische Wahl war Darkener.

\*\*\*\*\*

Der Neuafrikaner wurde von einem sanften Rütteln geweckt. Er öffnete die Augen und sah jemanden über sich gebeugt. An der Silhouette erkannte er, dass es ein Rowener war. Zunächst dachte er, es sei

Senansenlok, doch die flüsternde Stimme belehrte ihn eines besseren. „Folgen Sie mir. Schnell und leise!“ Es war auch nicht Harenmarkel. Darkener kannte den Mann nicht, der ihn geweckt hatte.

„Was ...?“, wollte er fragen, doch der Unbekannte unterbrach ihn. „Leise und schnell!“, wurde er erneut aufgefordert. Ein Drängenden lag in dem Flüstern.

Nur einen Augenblick überlegte Darkener, ob er der Aufforderung Folge leisten sollte, aber schnell kam er zu der Überzeugung, dass der Fremde ihm nichts böses wollte. Das hätte er einfacher haben können.

Er stand auf und nahm seine Stiefel in die Hand. In Strümpfen schlich es sich leiser. Dann folgte er dem unbekanntem Rowener hinaus auf den Gang. Der Mann schloss die Tür ihrer Zelle leise, fast unhörbar, dann tat er irgendetwas und das Licht flammte in dem Gang auf. Jetzt hatte Darkener die Möglichkeit den Unbekannten besser in Augenschein zu nehmen. Der Mann trug die Uniform eines kommandierenden Offiziers der rowenischen Flotte. Der Neuafrikaner kannte sich in den rowenischen Rangabzeichen nicht gut genug aus, um den Rang eindeutig zu identifizieren. Ein Major vielleicht, oder auch ein Oberst.

Von der Statur her war der Mann schlank und hochgewachsen wie alle seine Artgenossen. Auch die dunkelbraunen Haare trug er in der typischen Form seines Volkes als Zopf auf dem sonst kahlen Schädel. Ansonsten aber sah er völlig durchschnittlich und nichts sagend aus. Lediglich seine Miene zeigte eine Spur weniger Hochmut und Arroganz als es sonst für einen Rowener üblich war.

„Wer sind Sie?“, wollte Darkener wissen, während er sich seine Stiefel anzog.

„Später! Zunächst müssen wir hier weg. Ihre Flucht und meine Hilfe dabei wird nicht lange unentdeckt bleiben!“ Ohne eine Antwort abzuwarten,



drehte er sich um und ging schnellen Schrittes den Gang entlang. Darkener blieb keine andere Wahl als ihm zu folgen.

Wenig später erreichten sie einen Ausgang und verließen das Gebäude. Für einen Augenblick wollte der Neuafrikaner wieder umdrehen und zurück in die angenehme, trockene Kühle ihres Gefängnisses. Die vergangenen Stunden hatten ihn beinahe vergessen lassen, dass die Rowener schwül-warme Dschungelwelten bevorzugten. Obwohl es Nacht war, war es immer noch drückend und stickig. Darkener kam schnell ins Schwitzen.

Doch bald darauf wurde ihm Erleichterung verschafft. Der Rowener führte ihn zu einem Gleiter und hieß ihn mit einem Wink auf der Beifahrerseite Platz zu nehmen. Und kaum hatte sich das Verdeck geschlossen, begann die Klimaanlage zu arbeiten und es wurde kühler.

„Danke!“, meinte er und sah zu, wie der Rowener die Kontrollen des Fluggerätes aktivierte.

„Danken Sie mir nicht zu früh“, bekam er zur Antwort. „Noch sind wir nicht in Sicherheit!“

„Ich meinte die Klimaanlage!“

Der Mann sagte nichts dazu, stattdessen brachte er den Gleiter in die Luft und wenig später verließen sie das Gelände des Raumhafens.

„Nun Zeit zu reden?“, fragte Darkener und sah den Rowener von der Seite her an.

„Mein Name ist Fenurhansol und ich bin der derzeitige Kommandant des Raumhafens von Valant.“

„Sicher ein eminent wichtiger Posten“, gab Darkener zurück, „und sicher haben Sie mich auch deswegen befreit. Wollen Sie mir die Schönheiten dieser Welt zeigen?“

„Natürlich nicht! Diese Welt hat für jemanden wie Sie keine besonders erwähnenswerten Sehenswürdigkeiten. Dazu sind Welten wie Rowen

besser geeignet.“ Er machte eine kurze Pause. „Oder Welten wie LEANAMON.“

„Ach, die Hauptwelt der Föderation ist auch nicht so sehenswert“, wehrte der Mann von Neu-Afrika ab. „Viel Stadt, wenig Land. Und bei weitem zu viele Bürokraten und noch viel mehr Politiker.“

„Ich fand sie immer sehr interessant.“

Darkener lachte. „Ein Rowener findet LEANAMON interessant? Das wiederum finde ich interessant.“

„Ich wurde dort geboren.“

Darkeners Kopf ruckte herum. „Sie wurden auf LEANAMON geboren? Aber ...“

Fenurhansol drehte den Kopf und lächelte ihn an. Es war eine Geste, die er äußerst selten bei einem Rowener sah. „Überrascht? Weshalb? Auf LEANAMON leben sehr viele Rowener. In erster Linie Bürokraten und Politiker, wie Sie sich wahrscheinlich denken können.“

Darkener war amüsiert. Ein Rowener mit der Fähigkeit, spöttischen Humor zu beweisen? Das war sicher dem schlechten Einfluss LEANAMONS zu verdanken. Aber natürlich hatte der Mann Recht. Tatsächlich lebten auf der politischen Hauptwelt der Föderation mehr Rowener als auf manchen Kolonialwelten dieses Volkes.

„Gut, dann haben wir geklärt. Sie sind auf LEANAMON geboren und finden die Welt unverständlicherweise sehr interessant. Was hat das aber damit zu tun, dass Sie mich befreit haben? Und warum gerade mich?“

Fenurhansol ließ sich Zeit mit der Antwort. Mittlerweile begann es zu dämmern und als Darkener aus dem Fenster sah, erkannte er, dass sie sehr niedrig über eine Buschlandschaft flogen. Manchmal glaubte er sogar zu hören, wie Zweige und Äste gegen den Unterboden schlugen, aber das musste Einbildung sein.

## D - MD

„Meine Ausbildung auf LEANAMON umfasste vieles“, begann Fenurhansol schließlich. „Natürlich wurde ich in allem unterrichtet, was mein Volk betraf. Doch meine Eltern waren ... weitsichtiger. Sie würden wahrscheinlich sagen, dass sie keine typischen Rowener waren und ich würde Ihnen sogar beipflichten. Meine Familie steht nicht sehr hoch in der Hierarchie unseres Volkes. Wir erfüllen unsere Aufgabe – nicht mehr, nicht weniger. Aber dadurch fallen wir nicht auf. Ich bin nicht aufgefallen. In meinem Beruf ist das von Vorteil. Auf mir lag nie so viel Augenmerk wie auf Ihrem Partner Senansenlok. Die Lok stehen sehr weit oben auf der gesellschaftlichen Leiter meines Volkes.“

Darkener kam plötzlich ein Verdacht. Ohne zu zögern sprach er ihn aus: „Sie sind vom Föderationsnachrichtendienst!“

Wieder wandte der Rowener den Kopf. Dieses Mal grinste er Darkener in typisch terranischer Manier an. „Sehen Sie, das war doch gar nicht so schwer zu erraten, oder?“

\*\*\*\*\*

Der Neuafrikaner schloss für einen Moment die Augen. ‚Wer denn noch alles?‘, fragte er sich in Gedanken. ‚Dass die Rowener aus unterschiedlichsten Gründen Interesse an den Archon haben ist klar. Doch zuerst AMELONG und jetzt auch noch LEANAMON, dazu Kadgeyn. Fragt sich nur, wann und wo noch ein MiNAP-Agent von GALKIN auftaucht!‘

Er öffnete seine Augen wieder und sah den nach wie vor völlig unrowenisch grinsenden Rowener an. „Und warum das Interesse des GeDAP?“

„Ist das nicht offensichtlich?“

„Offensichtlich ist in dieser Sache mittlerweile gar nichts mehr“, gab Darkener zur Antwort. „Ich dachte mal, ganz am Anfang, alles sei klar und offensichtlich. Aber von dieser Meinung bin ich längst abgekommen. Und ganz sicher wissen Sie auch noch ein paar Dinge, von denen ich natürlich nichts weiß.“ Er hob die Schultern. „Aber das bin ich inzwischen gewohnt: jeder weiß mehr als ich.“ Er grinste schief. „Aber vielleicht weiß ich dadurch mehr als andere, die meinen mehr zu wissen, aber nicht wissen, dass sie nicht alles wissen.“ Er lachte, als er den verständnislosen Blick Fenurhansols sah. „Abwandlung eines alten terranischen Philosophen-Zitats. Oder Galgenhumor. Suchen Sie es sich aus. Und klären Sie mich auf, was denn nun so offensichtlich am Interesse des GeDAP sein soll.“

Fenurhansol ließ sich Zeit mit der Antwort. „Wir beobachten das Treiben dieser so genannten *Erneuerer des Rowenians* bereits seit einiger Zeit“, begann er schließlich. „Meine Vorgesetzten dachten, dass es eine gute Idee wäre, wenn sich ein Rowener vor Ort darum kümmert. Natürlich wissen ein paar hochrangige Offiziere des Militärs von meiner Zugehörigkeit zum Nachrichtendienst von LEANAMON, aber Ratsmitglieder sind nicht involviert. Gerade weil der Verdacht besteht, dass einige von ihnen selbst in die Sache verstrickt sein können.“

„Ach, und die Herren Generäle und Admirale und was weiß ich noch für Ränge sind über diesen Verdacht erhaben?“, warf der Neuafrikaner spöttisch ein.

„Nein, natürlich nicht. Jedenfalls nicht alle. Aber diejenigen, die von meinem ... Hauptberuf wissen, wurden überprüft und sollten über einen solchen Verdacht erhaben sein.“

‘Wenn du dich da nicht irrst!’, dachte Darkener. Im Laufe seiner Tätigkeit für die „Mystery Division“ hatte er genügend gegenteilige Erfahrungen gemacht. Selbst der noch so integer erscheinende Mann, selbst die noch

so unverdächtig erscheinende Frau, konnte eine dunkle, abgründige Seite haben und in Wirklichkeit gegen die Interessen und Gesetze der Föderation handeln. Doch er sagte nichts.

„Ich wurde hierher abkommandiert, weil dies die Heimatwelt von Tolonhanlis ist, dem maßgeblichen Mann der *Erneuerer*. Hier laufen die Fäden zusammen, so unbedeutend diese Welt auch erscheinen mag.“ Während er sprach, lenkte der Rowener den Gleiter in ein von üppigem Dschungel bewachsenes Tal ein. Nach wie vor flogen sie dicht über Baumwipfeln. Darkener bezweifelte jedoch, dass sie das vor einer Ortung schützte. Allenfalls vor einer Ortung vom Boden aus, nicht jedoch gegen eine Raumüberwachung, die es sicherlich gab. Aber er musste annehmen, dass Fenurhansol wusste, was er tat.

„In den letzten Monaten haben sich die Hinweise verdichtet, dass Tolonhanlis eine große Aktion plant. Wir haben darum die Überwachung verstärkt und ich habe Unterstützung bekommen. Dahin sind wir nun unterwegs.“

„Zum Landhaus dieses *Erneuerers*?“, vermutete Darkener.

„Nein“, widersprach der Rowener. „Tolonhanlis hat nicht nur sein Stadthaus und sein Landhaus. Tief in dieser Region gibt es einen weiteren Ort, den die *Erneuerer* benutzen; ihr eigentliches Hauptquartier sozusagen.“

„Von dem sonst niemand etwas weiß?“

Fenurhansol machte eine Geste der Unsicherheit. „Wir wissen nicht, was die rowenischen Stellen alles an Erkenntnissen haben. Wir teilen unser Wissen auch nicht. Jedenfalls solange nicht, wie wir nicht sicher sein können, wer alles zu den Sympathisanten des Lis gehört.“

„Weiß Harenmarkel darüber Bescheid?“

„Ich weiß es nicht, denke aber nicht, dass er diesen Ort kennt.“

„Was sich nun ändern dürfte“, meinte Darkener. „Weder wird unsere Flucht unbemerkt geblieben sein noch dürfte es schwer sein, dem Flug Ihres Gleiters zu folgen.“

Der Rowener machte eine zustimmende Geste. „Das ist anzunehmen, aber es spielt jetzt keine Rolle mehr. Meine Tarnung als Offizier der rowenischen Raumflotte ist ohnehin aufgefliegen. Wir werden sicher bereits verfolgt.“

„Oder sogar bald gestellt!“ Darkener sah aus dem Fenster in den Himmel. Mittlerweile war es Tag geworden und auch wenn das Sonnenlicht dieses Tal noch nicht erreicht hatte, so war der Himmel blau mit weißen Wolken und er erwartete jeden Augenblick das Kurierboot auftauchen zu sehen, mit dem der Sonderbeauftragte des Rates sie verfolgte.

„Wir werden unseren Zielort bald erreichen. Ich hoffe, meine Unterstützung hat mittlerweile ihre Untersuchungen abgeschlossen und wir haben ein neues Ziel.“

„Warum haben Sie gerade mich befreit?“

Der Rowener lachte. „Stellen Sie immer Fragen nach den offensichtlichen Dingen? Es liegt doch auf der Hand, wie man bei euch Terranern sagt.“

„Ich bin Neuafrikaner!“, knurrte Darkener leise.

Fenurhansol ging nicht darauf ein. „Senansenlok ist Rowener. Ohne Ihrem Freund zu nahe treten zu wollen, aber ihm ist in dieser Angelegenheit nicht zu trauen. Er ist zum einen als Rowener, zum anderen aber auch als direkt Betroffener – weil sein Vater der Sprecher von Anwol ist – in diese Angelegenheit zu tief verstrickt. Ihr alter Freund Scott ist WiGAP-Agent. Von daher ist ihm ebenfalls nicht vorbehaltlos zu trauen.“

„Woher wissen Sie, dass Scott zum WiGAP gehört?“, fragte Darkener überrascht. „Harenmarkel hatte die Aufzeichnungsgeräte abgeschaltet!“

Der Rowener nickte. Wieder eine typisch menschliche Geste. Der Neuafrikaner fragte sich, wie es dem Mann wahrscheinlich lange Zeit gelungen war, solche Verhaltensmuster zu unterdrücken. In der rowenischen Gesellschaft und mehr noch beim Militär wäre er unweigerlich aufgefallen.

„Der Sonderbeauftragte hatte die Aufzeichnungsgeräte abgeschaltet, richtig“, bestätigte Fenurhansol, „aber die Kamera ... wurde von meinen Leuten installiert. Sie können sich sicher vorstellen, dass ich dafür gesorgt habe, trotzdem zu erfahren, was in Ihrer Unterkunft vor sich ging. Das durfte ich mir nicht entgehen lassen.“

„Verstehe“, erwiderte Darkener nickend. „Und als GeDAP-Mann trauen Sie Scott nicht.“

„Nein“, lautete die lakonische Antwort Fenurhansols. „Sie etwa?“ Es war eine rhetorische Frage.

‘Keiner der Geheimdienste der Föderation traut den anderen. Das ist ein Naturgesetz!’, dachte Darkener. Er hatte selbst lange genug für den GeDAP gearbeitet und kannte die Rivalitäten der Geheimdienste untereinander.

Er bemerkte, wie der Gleiter seinen Flug verlangsamte und tiefer ging. Unter ihnen lag eine Lichtung, die nicht natürlichen Ursprungs war. Der Urwald hätte sie längst zurückerobert, wenn nicht dafür Sorge getragen worden wäre, dass sie nicht überwuchert werden konnte. Sie musste als Landeplatz für eventuelle Besucher angelegt worden sein.

Während Fenurhansol das Fluggerät langsam zu Boden brachte und die Urwaldriesen um sie emporstiegen, stellte sich dem Neuafrikaner eine Frage: Wem konnte man in diesem Spiel überhaupt vertrauen? Oder anders gesagt: Wer in diesem ganzen Verwirrspiel um die verschwundene Arche NAKLOK war Freund? Und wer war Feind?

## D - MD

Während Senansenlok und Scott in Gefangenschaft der Rowener verblieben, ist es Darkener mit Hilfe Fenurhansols gelungen, dieser Gefangenschaft zu entkommen. Doch was wird er von dem GeDAP-Agenten erfahren? Wird er überhaupt etwas erfahren?

Langsam beginnt der Neuafrikaner zu verstehen, dass sich letztlich alles nur um eines dreht: um die Macht. Denn es sind nichts anderes als

Machtspiele

was die Hintermänner der ganzen Angelegenheit bewegt.

So lautet auch der Titel des nächsten Bandes von

### „Darkener – Mystery Division“

die SF-Online-Heftserie natürlich exklusiv bei Fantasyguide!



## Darkeners ALMANACH über Dies und Das

### Rowenische Archen II

Nachdem sich Brian Scott als Agent des WIGAP von AMELONG geoutet hat kommt mit Fenurhansol nun auch noch der auf LEANAMON ansässige GeDAP ins Spiel. Und wo bleibt der MiNAP von GALKIN? Der wird wahrscheinlich auch nicht mehr weit sein. Dann wären alle drei großen Geheimdienste der Föderation in dem Spiel vertreten.

Stellt sich die Frage: Warum? Die Antwort darauf wird zunächst einmal weiter im Dunkeln bleiben. Viel zu wenig ist über die *Rowenischen Archen* bekannt, als dass sich darüber auch nur einigermaßen sinnvoll oder seriös spekulieren ließe.

Doch denken wir einmal nach:

Es muss mehr, viel mehr an diesen Schiffen sein, als es selbst für die Rowener den Anschein hat. Wissen diese Bescheid? Es ist anzunehmen, dass ein kleiner Kreis genaue Kenntnisse hat. Woher? Entweder weil dieses Wissen durchaus noch in irgendwelchen Archiven schlummert, aber niemanden wirklich interessiert, oder weil die *Erneuerer des Rowenians* vielleicht zufällig auf Quellen stießen, die etwas darüber sagen.

Das scheinen die beiden wahrscheinlichsten Alternativen zu sein.

Eines dürfte jedenfalls ziemlich klar sein: Eine zentrale Rolle in der ganzen Sache nimmt die NAKLOK ein. Die anderen neun Archen sind nach wie vor im Anwol-System und niemand kümmert sich großartig um sie. Sie scheinen in der ganzen Angelegenheit von untergeordneter

## D - MD

Bedeutung zu sein. Zumindest auf den ersten Blick. Sie werden zwar mittlerweile besser bewacht – durch eine Einheit der rowenischen Flotte –, ansonsten aber zeigt niemand größeres Interesse an ihnen. Ein Zeichen, dass man doch etwas über den über die Verwendung als Rettungsschiffe hinausgehenden Zweck weiß? Vielleicht.

Die NAKLOK ist also der Dreh- und Angelpunkt. Wer ihr Geheimnis ergründet oder gar in dessen Besitz kommt, der hat etwas in Händen, was für die Föderation mehr als nur gefährlich werden kann. Es kann existenzbedrohend werden! Wer kann aber ein Interesse daran haben, die Föderation Allierter Planeten in ihrem Bestand zu bedrohen? Doch eigentlich nur Feinde von außen, oder? Denn selbst die größten Kritiker innerhalb der FAP denken nicht unbedingt daran, den Planetenbund zu zerstören. Oder vielleicht doch?

Fragen über Fragen, auf die es bislang noch nicht auch nur eine vernünftige Antwort gibt ...

*Fortsetzung folgt*